

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das Arbeit

Nummer 170

Freitag, 22. Juli 1932

39. Jahrgang

Hitlers geheimer Wutschplan verraten

(Arbeiter werden Sklaven — Ausführliche Wiedergabe auf der 2. Seite)

Preußen im Joch der Reaktion

Ungeheuerliche Willkür

Die 2 Diktatoren:

Berlin, 21. Juli

Von Papen beabsichtigt sich zunächst mit Unterstützung des Essener Oberbürgermeisters Bracht in Preußen als alleiniger Machthaber zu etablieren. Ihre ausführenden Organe werden einige Staatssekretäre sein, die sich zur Verfügung gestellt haben. An die Ernennung von neuen Ministern ist vorerst angeblich nicht gedacht.

Oberst Heimannsberg aus dem Bett heraus verhaftet!

Berlin, 22. Juli (Radio)

Der Polizeikommandeur von Berlin, Oberst Heimannsberg, wurde heute morgen um 4 Uhr auf Veranlassung des Militärbefehlshabers in Berlin und Brandenburg aus dem Bett heraus wiederum verhaftet. Heimannsberg wird beschuldigt, am Donnerstag seine Amtshandlungen wieder aufgenommen zu haben und zwar in Verbindung mit der Eisernen Front. Heimannsberg bestreitet das ganz entschieden. Er hat am Donnerstag lediglich mit einigen Herren des Kommandos der Schutzpolizei zum Zwecke der Abwicklung seiner Dienstgeschäfte die notwendige Rücksprache genommen.

Wie M.B. heute mittag meldet, wurden gleichzeitig mit Oberst Heimannsberg Polizeimajor Enke und der Führer des Charlottenburger Reichsbanners Carlberg verhaftet.

Ueber die Durchführung dieser Gewaltmaßnahmen berichtet das offiziöse Büro: Gegen 4 Uhr morgens erschien ein Reichswachehauptmann mit vier Soldaten im Polizeipräsidium und forderte zwei Beamte der Abteilung I an und verlangte, zur Wohnung des Polizeikommandeurs Heimannsberg und zu der des Polizeimajors Enke geführt zu werden. Er hatte einen Ausweis des Militärbefehlshabers bei sich. Dem Ersuchen wurde stattgegeben. Um 4.55 Uhr hatte Polizeikommandeur Heimannsberg seine Wohnung, die im Polizeiamt Schöneberg liegt, um 5.45 Uhr Polizeimajor Enke seine Wohnung verlassen, jeweils in Begleitung der Reichswache. Die Verhafteten wurden in die Militärarrestanstalt nach Moabit gebracht.

Mit Gewalt von der Pflicht fortgejagt

Die preußischen Minister Steiger, Schreiber, Grimme, Hirtjiefer

Berlin, 22. Juli (Radio)

Die preußischen Minister Steiger, Schreiber und Grimme wurden am Donnerstag abend von dem als Innenminister fungierenden Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht angefordert, ihre Diensträume zu verlassen und Amtshandlungen nicht mehr vorzunehmen. Im anderen Falle werde man ihnen mit Gewalt entgegenzutreten. Die Minister haben daraufhin unter Protest und mit einer scharfen Erklärung, in der sie betonen, daß sie die Versetzungsmöglichkeit ihrer Amtsenthebung nicht anerkennen, der Aufforderung des Herrn aus Essen Folge geleistet. Heute früh wurde unter den gleichen Umständen als letzter der Wohlfahrtsminister Dr. Hirtjiefer aus seinem Amt gejagt.

Herr Bracht kann einen herrlichen Sieg melden.

So macht's die Reaktion

Hohn auf Beamtenrechte

Am Donnerstag haben der Vorsitzende des Kabinetts der Nazi-Barone, der mit Gewalt als preußischer Innenminister eingefetzte Oberbürgermeister Bracht und einige Staatssekretäre des preußischen Kabinetts die Amtsenthebung der sozialdemokratischen Ober- und Regierungspräsidenten

ten sowie eines großen Teiles der sozialdemokratischen Polizeipräsidenten beschlossen und verfügt. Der Oberpräsident in Hannover Noske wurde von der Verfügung ausgenommen.

Die Verlautbarung der Herren darüber befragt: In den einseitigen Ruhestand versetzt werden:

Staatssekretäre:

Der Staatssekretär im Ministerium des Innern Dr. Wegg, der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Dr. Badt (der dem Ministerialdirektor Dr. Badt erteilte Auftrag, die Klage der bisherigen Staatsregierung vor dem Staatsgerichtshof betr. die Rechtsgültigkeit der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 zu vertreten, bleibt bestehen), der Staatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Staubinger,

der Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Krüger;

die Oberpräsidenten:

a) der Provinz Niederschlesien, Staatssekretär a. D. Lüdemann, b) der Provinz Sachsen Dr. Falk, c) der Provinz Schleswig-Holstein, Kürbis, d) der Provinz Hessen-Nassau, Saas,

die Regierungspräsidenten:

a) Dr. Fißner in Frankfurt an der Oder, b) Simons in Liegnitz, c) Weber in Magdeburg, d) von Harnack in

Merseburg, e) Dr. Herbst in Lüneburg, f) Dr. Amelungen in Münster in Westfalen;

die Polizeipräsidenten:

a) Eise in Königsberg i. Pr., b) Dietrich in Kiel, c) Bauknecht in Köln, d) Früngel in Elbing, e) Schöbel in Hagen i. Westf., f) Hohenstein in Kassel, g) Ossowski in Oppeln, h) Eggerstedt in Altona;

die Polizeidirektoren:

a) Polizeipräsident Mai in Wilhelmshaven, b) Dr. Thiemann in Schneidemühl.

Soweit eine Neubesezung der freigewordenen Stellen erfolgt, wird vorzugsweise auf Wartestandsbeamten zurückgegriffen werden. Soweit die Stellen durch aktive Beamte neu besetzt werden, werden entsprechende Stelleneinsparungen vorgenommen werden.

Der Regierungspräsident in Münster, Amelungen, gehört der Zentrumsparterie an. Er ist bisher der einzige zum Zentrum zählende höhere Beamte, der von dem Papentribunal betroffen wurde. Von den sozialdemokratischen preußischen Regierungspräsidenten wurden nicht für abgesetzt erklärt der Regierungspräsident in Düsseldorf, Bergemann, der Regierungspräsident in Arnberg König und der Regierungspräsident in Wiesbaden Ehler. Von den Oberpräsidenten wurde nur Noske in seinem Amt belassen.

Nieder mit dem Hakenkreuz!

Verschärft den Kampf!

Parteiortstand und Parteiauschuß der Sozialdemokratischen Partei faßten am Donnerstag einstimmig folgenden Beschluß:

Der Parteiauschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands brandmarkt vor dem ganzen deutschen Volke und der ganzen Welt das gewalttätige und verfassungswidrige Vorgehen der Reichsregierung gegen die preußische Staatsregierung.

Er spricht den Genossen der preußischen Staatsregierung und dem Berliner Polizeipräsidenten für ihr würdiges Verhalten am 20. Juli Anerkennung und Dank aus.

Der gewalttätige Eingriff, der von den Nationalsozialisten gefordert und von der Reichsregierung vollzogen wurde, hat die verantwortungsfreudige Aufbauarbeit der Sozialdemokratischen Partei am preußischen Freistaat vorläufig unterbrochen. Wie im Reich ist jetzt auch in Preußen

die Alleinherrschaft einer dünnen Oberschicht

auserichtet und jeder Einfluß der breiten, werktätigen Massen völlig ausgeschaltet worden. Es liegt jedoch in der Hand des Volkes, durch Wahl von Sozialdemokraten am 31. Juli die gekürzte Rechtsordnung der Republik wieder herzu-

stellen und sich selber den gebührenden Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten wieder zu verschaffen.

Der 31. Juli muß ein Tag des Gerichts werden

für die Minderregierung der Barone und ihre nationalsozialistischen Helfer. Es darf nicht gelingen, die Aufmerksamkeit von der Lausache abzulenken, daß Hitler und seine Partei für den sozialreaktionären Kurs, der jetzt gesteuert wird, die volle Verantwortung tragen.

Ohne Hitler keine Hunger-Notverordnung!

Die kommunistischen Führer, die seit Jahren Schulter an Schulter mit den Nationalsozialisten den Kampf gegen Braun und Severing geführt, ihren Sturz, ihre Abjehung, ihre Verjehung in den Anfallzustand gefordert haben, rufen jetzt wegen der Abjehung von Braun und Severing zum Generalstreik auf. Die deutsche Arbeiterklasse wird sich die Wahl ihrer Mittel und die Stunde ihres Handelns nicht von den Bundesgenossen der Nationalsozialisten im Kampfe gegen Braun und Severing vorschreiben lassen. Es gilt jetzt, in voller Aktivität, Disziplin und Einigkeit alle Kräfte für den Wahlkampf und den Sieg der Sozialdemokratie zusammenzufassen. Für die weiter bevorstehenden Kämpfe sind die Organisationen in den Zustand höchster Bereitschaft zu setzen!

Nieder mit dem Hakenkreuz und seinen Gönnern!

Es lebe die Sozialdemokratie!

Freiheit!

So soll das „Dritte Reich“ aussehen!

Das Sklavenreich eines Pharaos ist vorbereitet!

Höchste Marnbereitschaft notwendig!

Berlin, 22. Juli (Radio)

In die Sozialdemokratische Partei wurde ein geheimes Rundschreiben des Gaues Berlin der Nationalsozialistischen Partei verteilt, in dem sich diese Arbeiter-Partei geradezu ungenügend entschuldigt. Jeder Absatz dieses geheimen, nur für wenige Ausgewählte bestimmten Rundschreibens ist ein Faustschlag in das Gesicht des werktätigen Volkes. Noch niemals ist der kapitalistische Charakter der Nazi-Partei so klar geworden, noch niemals hat diese Partei ihre Abhängigkeit von der Schwerindustrie und anderen Geldgebern so offenbart, wie in diesem geheimen Staatsstrecksplan.

Der Plan besteht aus mehreren Teilen. Er beschäftigt sich in der Hauptsache mit der

Wirtschaftspolitik nach der Machtübernahme

durch die NSDAP, mit der Sozialpolitik, dem Beamtenabbau, einem Verbot der Gewerkschaften und Zeitungsabrufern verboten.

Aus dem politischen Teil des Dokumentes geht hervor, daß sich die braune Bürgerkriegsarmee wie ein fremdes Meer über Deutschland legen soll. Wer die Freiheit liebt, soll wie ein Kriegsgefangener in Konzentrationslagern Strafvollzug tun unter Aufsicht der SA-Kolonnen.

Das Hauptziel der Nazi-Partei ist die

vollkommene Verflavung der Arbeiterschaft

in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Die Löhne sollen auf den Stand vom Jahre 1900 zurückgeführt werden. Den Arbeitslosen wird das Recht auf Unterstützung aberkannt. Im Notfall soll ein Berliner Proletarier mit Frau und Kindern 60 Pfennig Unterstützung pro Tag erhalten. Dafür muß er dann noch seine Ehre, seine Seele, seine Freiheit und seine Gesinnung an das Salzenkreuz verkaufen.

In dem Kapitel über das Verbot der Gewerkschaften heißt es, daß der deutsche Gewerkschaftsbund von einem derartigen Verbot auszunehmen ist. Er könnte mit den ihm angeschlossenen Unterverbänden insbesondere dem Deutschen Nationalen Handlungsgewerkschaftsbund die Kadern für den Aufbau der nationalen Gewerkschaften bilden, in denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit gleichen Rechten vertreten sein sollen. Die Aufgabe dieser Gewerkschaften soll sein, alle arbeitsrechtlichen, betriebswirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen zu entscheiden, allerdings nicht selbstständig, sondern unter der Aufsicht der einzuweisenden Nazi-Beamten, die bei jeder Entscheidung das letzte Wort zu fällen haben.

In Bezug auf die Beamten soll das

bestehende Beamtenrecht aufgehoben

werden. Es wird die Überführung der öffentlichen Beamten in das Angestelltenverhältnis empfohlen und zwar gemäß nach der Dauer der Dienstzeit. Auch hier soll die letzte Entscheidung auf Grund der „von den zuständigen Verwaltungsbehörden eingereichten Personalakten“ die Gauleitung der Nazi-Partei treffen. Eine generelle Ausnahme soll für die richterlichen Beamten gemacht werden. Sie sollen grundsätzlich lebenslanglich und un kündbar angestellt bleiben, da von ihnen nach Schätzung der Nazi-Facharbeiter etwa 75 Prozent zum mindesten mit den Zielen der NSDAP sympathisieren. Inmitten soll zunächst auf sechs Monate auch für die Richter die Unkündbarkeit aufgehoben werden. In dieser Zeit will man eine Ausübung des Richterpersonals vornehmen.

Aus dem Kapitel über

Zeitungsverbote

geht hervor, daß bei einer eventuellen Machtübernahme der NSDAP die Scheidelinie für Dauerverbote im Bereich Groß-Berlins links von MZ zu ziehen wäre. Unter Vorzensur will man das Erscheinen widerrechtlich von MZ, Kreuzzeitung, Deutsche

Tagesszeitung, Tägliche Rundschau stellen. Inzensuriert sollen erscheinen: Angriff, Deutsche Zeitung und Berliner Börsenzeitung.

In einem weiteren Kapitel wird verfügt, daß bis zum 1. August 1932, also einem Tage nach der Wahl in Groß-Berlin zehn Standarten einsatzbereit zu stehen haben. Die freiverwendenden Gebäude wie das Liebknechtshaus, das Gebäude des NSDAP, das Vorwärts-Haus, die Zeitungsgebäude von Mosse und Scherl sollen zunächst für die Unterbringung der SA-Kolonnen in Frage kommen. Für den

Erfolg der Schupo

sind 9000 bewährte SA-Männer mit mindestens zweijähriger Dienstzeit in Aussicht genommen, also eine Parteibuchwirtschaft wie sie außer in Italien in keinem Lande der Welt ihresgleichen findet.

Das Kapitel über den

Arbeitsdienst

lautet wörtlich: Sammellager für Arbeitsunwillige und politisch unzuverlässige Personen im Groß-Berliner Bereich sind vorerst in Köpenick, Jochen und Ruhleben in Aussicht genommen, wo ausbaufähige Barackenlager und andere geeignete Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden sind. Unterbringung, Beaufsichtigung, Verpflegung und Beschäftigung nach den für Kriegsgefangene gültigen Bestimmungen. Mindestdauer des Strafdienstes sechs Monate, Höchstdauer zwei Jahre. Das

Aufsichts- und Kommando Personal wird sich, um berechnete Mißstimmung unter den SA-Gliederungen zu vermeiden, nicht lediglich aus SS-Männern sondern zur Hälfte aus SA-Leuten zusammensetzen müssen.“

*

Also Haß, Zuchthaus, Hunger, Mord, Totschlag, Knechtung aller Menschlichkeit, Auslöschung aller Freiheiten, — das ist der Weg zum Dritten Reich. Ist man sich überall im Lager unserer Feinde klar darüber, was ein solches Programm, auch in seinen ersten Anfängen, bedeutet? Wir brauchen nicht zum zehnten Male zu versichern, daß der deutsche Arbeitermann sich nicht widerstandslos in die Sklaverei abführen läßt.

Wer solche Pläne hegt, der spielt mit dem Bürgerkrieg! Und wohin ein solcher Bürgerkrieg Deutschland führt, darüber scheinen sich manche der gedankenlosen Nazimitläufer noch wenig Gedanken gemacht zu haben.

Die Arbeiterschaft wird den 31. Juli benutzen, um das Blutspiel Hitlers und seiner Stäbe mit geschlichen Mitteln zunichte zu machen. Aber sie macht sich zugleich kampffähig für alle Fälle.

Seht Euch vor!

Freiheit!

Mörder!

Amtsvorsteher von Zingst hinterrücks ermordet

Stralsund, 21. Juli

Eine unglaubliche Mordtat hat sich am Mittwoch in Zingst auf Darß zugetragen. Der langjährige Amtsvorsteher Koehur ist gegen 22 Uhr im Schützenhaus von einem Nationalsozialisten hinterrücks ermordet worden.

Der Mörder, der etwa 22 bis 25 Jahre alt ist, verkaufte Nitterpostkarten. Da er sich schon seit mehreren Tagen in Zingst aufhielt, verbat der Amtsvorsteher sich diesen Handel. Aus Wut darüber begab sich der Nationalsozialist in das Schützenhaus, wo er die Mordtat ausführte. Darauf flüchtete er in das Zentralhotel. Hier brühtete er sich

„Run habt Ihr keinen Amtsvorsteher mehr. Aber in drei Tagen regiert Hitler und dann werde ich begnadigt.“

Auf der Flucht konnte der Mörder dann festgenommen werden. Die Mordkommission hat sofort die Ermittlungen aufgenommen, jedoch konnte bis jetzt noch nicht die Persönlichkeit des Mörders festgestellt werden, da dieser jede Auskunft verweigert. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Ermordete einen Stich hinter dem Ohr erhalten hat.

Der Ermordete ist ein sehr verdienstvoller Beamter. Er war lange Jahre Gemeindevorsteher und wurde dann später zum Amtsvorsteher bestimmt. Er hat sich öffentlich als Republikaner bekannt.

Brandstifter

Bernburg, 21. Juli

In der vergangenen Nacht verübte nazistisches Gesindel vor dem Zeitungsgebäude der sozialdemokratischen Volkswacht ein schändliches Verbrechen. Nationalsozialisten bespritzten die große Freiheitsfahne der Volkswacht mit einer feuergefährlichen Flüssigkeit und zündeten sie dann wahrscheinlich durch Werfen brennender Papiers an. Beobachtet wurden drei Männer. Einer von ihnen trug Naziuniform. Auf der Flucht verlor einer der Stroche

einen schweren Gummiknüppel. Bis jetzt sind die Täter noch unbekannt. Die Polizei wurde sofort von der Brandstiftung verständigt. An Stelle der Freiheitsfahne weht jetzt vom Dach der Volkswacht das Symbol der deutschen Republik.

Starkstromanschlag auf Zentrumsversammlung

Stuttgart, 21. Juli

In der Versammlung, die Reichskanzler a. D. Brüning in Schwäbisch-Gmünd abhielt, wurde von nationalsozialistischer Seite ein Verbrechen verübt, das furchtbare Folgen hätte haben können. Zwei Personen warfen über die Starkstromleitung, die zum Versammlungszelt führte, Kupferdrähte, um Kurzschluß herbeizuführen. Es gelang ihnen auch, die Beleuchtung und die Lautsprecheranlage etwa 5 Minuten zu stören. Die Verfolgung der Täter wurde durch Polizeibeamte im Kraftwagen aufgenommen. Ihre Festnahme gelang. Beide gehören der NSDAP an, der eine von ihnen ist Mitglied der SA.

In die Elbe geworfen

Dresden, 21. Juli (Eig. Bericht)

Ein Reichsbannermann, der aus einer Versammlung heimlich, wurde von vier SA-Leuten und zwei Zivilisten überfallen. Er erhielt einen Schlag gegen den Kehlkopf, so daß er die Sprache verlor und nicht um Hilfe rufen konnte. Dann wurde er unter Mißhandlungen in die Elbe geworfen. Nur dadurch konnte sich der Reichsbannermann retten, daß er sich an einem Kahn festhielt. Das Mordgesindel ergriff die Flucht in der Annahme, daß der Reichsbannermann ertrunken sei.

Ist Berlin nicht mehr Reichshauptstadt?

Länderkonferenz in Stuttgart

Herr v. Papen hat die Länder-Regierungen für Sonnabend nach Stuttgart in das württembergische Staatsministerium eingeladen.

Diese Konferenzen haben bis heute stets in Berlin stattgefunden. Offenbar möchte sich Herr v. Papen vor der Liebe der Berliner retten!

Alle großen Länder gegen Papen!

Baden und Württemberg an der Seite Bayerns und Preußens

Karlsruhe, 21. Juli (Eig. Bericht)

Das badische Staatsministerium hat wegen der Gewaltaktion gegen die verfassungsmäßige preussische Staatsregierung ebenfalls die Entscheidung des Staatsgerichtshofes angerufen. Es richtete an den Präsidenten des Staatsgerichtshofes ein Telegramm, in dem es beantragt, die Rechtswidrigkeit der Maßnahmen gegen Preußen festzustellen.

An den Reichskanzler ist ein gleichlautendes Telegramm gerichtet worden.

*

Stuttgart, 21. Juli (Eig. Bericht)

Die württembergische Regierung hat zu der Frage der Einsetzung eines Staatskommissars für Preußen an den Reichspräsidenten sowie an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet.

Es jubeln

Wilhelms Generale

Berlin, 22. Juli (Radio)

Die in dem rechtsradikalen Offiziersverband zusammengeschlossenen Generale und abligen Herren, die auf Kosten der Republik noch heute im Speck leben, haben die Regierung der Nazi-Barone zu ihrem Gewaltakt gegen das verfassungsmäßige preussische Kabinett telegraphisch beglückwünscht.

... und Thälmanns Kommunisten

Aus Rassel wird gemeldet, daß, als dort am Mittwochabend in einer kommunistischen Versammlung die Verhaftung des Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski und seiner engsten Mitarbeiter gemeldet wurde, sich ein gewaltiger Beifallssturm erhob.

Einheitsfront!

Die Welt lacht über unsere Schmach

Report

„Wir kennen solche Streiche aus Bolivien“

Report, 21. Juli (Radio)

Der Gewaltakt der Nazi-Barone gegen die preussische Staatsregierung steht hier im Vordergrund des Interesses. In spaltenlangen Artikeln berichtet die Presse über die gefrigen Vorgänge in Preußen. Allgemein herrscht hier die Auffassung vor, daß die Aktion ein Verstoß gegen die Verträge ist, die vor der Bildung der Regierung Papen zwischen Hitler und den Nazi-Baronen getroffene Vereinbarungen zurückzuführen ist. In den Kommentaren wird allgemein ein ironischer Vergleich zu den Militärrebellien in Latein-Amerika gezogen.

Paris

„Wenn man einen Staatsstreich machen will, sorgt man für Unruhen“

Paris, 21. Juli (Radio)

Der Gewaltakt der Reichsregierung gegen Preußen wird in den Pariser Donnerstagsmorgen-Blättern als das Hauptereignis des gefrigen Tages behandelt. In spaltenlangen Meldungen aus Berlin, die zum großen Teil die Überschriften „Die Diktatur in Berlin“ oder „Ein Staatsstreich in Preußen“ tragen, werden die Vorgänge in Berlin eingehend geschildert und das mutige Verhalten von Severing und Grzesinski gelobt.

Die „Welt“ bezieht sich die darauf bezüglichen Berliner Meldungen auf der ersten Seite mit der über mehrere Spalten gehenden Überschrift: „Ein neuer Staatsstreich des Reichs gegen die Hindenburg“. In dem Leitartikel der

jeden Zeitung heißt es dazu: „Die legale preussische Regierung ist durch die Ernennung des Reichskommissars ihres Amtes entsetzt. Das ist ein ernstes Ereignis, denn damit schlägt von Papen die letzte republikanische Zitadelle nieder, die einen Versuch zur Wiederherstellung der Monarchie hätte zum Scheitern bringen können. Der Vorwand, den Präsident von Hindenburg für diesen wahren Gewaltstreich genommen hat, besteht in den blutigen Unruhen, die sich in den letzten Tagen in mehreren deutschen Städten abgepielt haben. Aber das wenigste, was man von diesen Unruhen sagen kann, ist, daß sie von dem Reichskabinett begünstigt, wenn nicht organisiert worden sind. Wenn man einen Staatsstreich machen will, ruft man Schlägereien hervor und stellt sich nachher als Verteidiger der geordneten Ordnung hin. Wieder einmal sind es die Unruhestifter, die als die Verteidiger der Ordnung und der Gesetzlichkeit betrachtet werden, wieder einmal sind es die Lämmer, die Unrecht haben.“

Moskau

Es tagt

Berlin, 22. Juli (Radio)

Der Moskauer Rundfunk schilderte am Mittwoch und Donnerstag in der ausführlichsten Form seinen Hörern die Berliner Ereignisse. Zur Verhaftung des Polizeipräsidenten Grzesinski wurde ein Kommentar gegeben, der im kräftigsten Gegensatz zu den Tönen der Berliner Kommunistenpresse stand. Der Moskauer Rundfunk zitierte einige Stellen aus dem ersten Flugblatt des „Vorwärts“ und betonte die historische Bedeutung des Kampfes gegen die Papenregierung, der jetzt mit voller Kraft eingeleitet hat. Angriffe auf Grzesinski, wie sie die Berliner Kommunisten verübt haben, waren in Moskau nicht zu hören und das kommunistische Flugblatt, das zum Generalfreitag aufbereitete, ist im Moskauer Rundfunk gar nicht erwähnt worden.

Achtung, Dummenfang!

Die Lügen der Nazis auf dem flachen Lande

Mit welchen Mitteln die Nazis es noch immer wagen, auf dem flachen Lande Dumme zu fangen, geht besonders deutlich aus einem Flugblatt hervor, das in diesen Tagen unter den Landarbeitern und Kleinbauern verteilt worden ist. Dieses Flugblatt beginnt ausnahmsweise mit einer wahren Tatsache. Es heißt darin:

„Landarbeiter! Seit 1919 genießt du die Koalitionsfreiheit; hast eigene Lohnsätze mit Deputat- und Arbeitszeitregelung, Urlaubsbestimmungen. Du hast deine eigene Landtraktantenverwaltung und noch viele, viele soziale Errungenschaften geschenkt bekommen!“

„Na also! Endlich einmal ein wahrer Satz unter all dem nationalsozialistischen Lügengeschwafel! Dann aber heißt es weiter:

„Wo bleiben aber die Zusagen, daß auch dir die Möglichkeit der Siedlung werden sollte, wo hat man dir endlich ein eigenes Heim erbaut!“

Diese Frage wagen dieselben Nationalsozialisten an die Kleinbauern zu richten, deren Gesinnungsgenossen in Neudeck den Reichspräsidenten dazu überredet haben, Brüning zu verabschieden, weil er die 3000 bankrotten Rittergüter in Siedlungsland aufteilen wollte! Und weiter heißt es:

„Verspürst du etwas vom Schutze gegen die Arbeitslosigkeit? Kannst du mit den heutigen Unterstützungsgeldern deine Familie satt machen?“

In den offiziellen Erläuterungen zum Programm der NSDAP. (S. 16) aber hat der Programmpapst der Nazis, der Reichstagsabgeordnete Feder die Sätze niedergeschrieben:

„Es ist nicht Staatsaufgabe, arbeitsfähige Menschen auf Staatskosten zu ernähren“ und „Wenn der Staat finanziell an der Frage der Arbeitslosenversicherung scheitert, so haben wir dafür nur ein Mittel: den Hunger“.

Dann fährt das Flugblatt fort:

„Nur wenn du deutsch denkst und fühlst, mitkämpfst für die Brechung der Zinsnechtschaft, für die Zerreißung der goldenen Sklavenfessel, alsdann wird sich uns allen das Tor der Freiheit wieder öffnen und ein wahrer deutscher Sozialismus möglich sein.“

Welch schöner Satz. Was aber die nationalsozialistischen Führer in Wirklichkeit von der Brechung der Zinsnechtschaft halten, das hat Dr. Goebbels dem früheren nationalsozialistischen Leutnant Scheringer verraten. Wie dieser vor dem Reichsgericht aussagte, hat ihm Goebbels auf einer Reise nach München gesagt:

„Ach, das mit der Brechung der Zinsnechtschaft, das ist ja so ein Federischer Unsinn, bei dem nur der das Brechen kriegt, der das lesen muß.“

Und schließlich heißt es in diesem Flugblatt: „Schaut nach Thüringen, Braunschweig, Anhalt, Oldenburg, fragt den Koburger Arbeiter, ob und wie die Nationalsozialisten regieren können.“

Warum fehlt in dieser Aufzeichnung Mecklenburg, wo doch auch die Nazis zu Macht und Würden gekommen sind? Weil in Mecklenburg die Landarbeiter und Kleinbauern das wahre Gesicht der Nazis zu sehen bekommen haben. Solange in Mecklenburg die Sozialdemokraten an der Macht waren, war die Grundsteuer nach der Größe des Besitzes gestaffelt. Jetzt, wo die Nazis Mecklenburg beherrschen, ist diese soziale Staffelung aufgehoben worden, so daß der Kleinbauer jetzt drei- bis viermal mehr zahlen muß als bisher. Und wenn die Landarbeiter und Kleinbauern wirklich einen Koburger Arbeiter fragen könnten, dann würde der ihnen

die Wahrheit über Koburg

sagen: Jahrelang haben die Nazis in Koburg eine verantwortungslose Mißwirtschaft getrieben und sich damit gerühmt, daß sie keine Bürgersteuer eingeführt haben und alle anderen

Steuern außerordentlich niedrig waren. Bis es dem bayrischen Staat zu bunt wurde und er Koburg die Sperrung der Staatszuschüsse androhte, wenn nicht endlich Ordnung geschaffen würde. Da haben sich plötzlich die Nazis schrecklich geeilt, die Bürgersteuer und alle anderen Gemeindesteuern mit höheren Sätzen als in anderen bayrischen Städten einzuführen und die Wohlfahrtsunterstützung rücksichtslos zu kürzen, so daß das ganze Königreich vom Koburger Steuerparadies schmählich zusammengeführt ist.

Was die Nazis in Wirklichkeit mit den Kleinbauern vorhaben, das zeigt unüberleglich die erste Notverordnung der Regierung der Hitlerbarone: Solange die Sozialdemokratie die Regierung Brüning tolerierte, waren die Kleinbauern bis zu 5000 Mark Umsatz von der Umsatzsteuer befreit. Seitdem Hitler die Regierung der Junker und Schlotbarone toleriert, ist diese Befreiung aufgehoben, so daß auch die kleinsten Landwirte 2½ Prozent von ihrem Umsatz zahlen müssen.



bist dabei, wenn am Sonnabend die Eiserne Front aufmarschiert gegen die Unterdrücker des Volkes

Hermann Horn:

Die Dämonen und das blaue Band

Copyright 1927 by Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin

18. Fortsetzung

Möglich ließ sich jemand neben ihm nieder und räusperte sich. Als er die Lider öffnete und sich halb erhob, war es Mister Pantry, der in seinem gehauchten Deutsch: „Guten Morgen“ sagte, wie fühlen Sie sich?“

„Danke gut, der Teufel soll es holen“, antwortete er und lächelte. „Wissen Sie, was Pantry auf deutsch heißt?“

„Nein.“

„Rüchsenkasten. — Rade bedeutet eine Art Rabe und zugleich Ruckuck- und Sagenvogel.“

Jetzt gewahrte er Florell und ihren Bruder und rief: „Morgen, brother and sister Bainwright — ein guter Name für ein auftretendes Paar.“

Mister Pantry mußte unwillkürlich über diese Ankündigung der beiden als eines Artistenpaares lachen. Er schien Florell heute schon gesprochen zu haben, denn er sah ihr bei der Begrüßung mit einer gewissen Sorge ins Gesicht. Es lag übermünder Schmerz und die hingebungsvolle Melancholie einer Frau darin, die eben viel gemeint und sich nun gefaßt hat.

„Mister Rade“, sagte Pantry nach der Begrüßung, „erzählt mir eben, mein Name ist auf deutsch — Rüchsenkasten — der seine ein Rade, ein Ruckuck und ein Singvogel. — Ich glaube, ich bin ein wenig wadlig und steif, und er krächzt, nimmt anderen den Platz weg und ist nichts weniger als ein Märchen.“

Der junge Bainwright grinste, als sei nichts vorgefallen und sagte: „Ein wundervolles Wetter heute.“

Er ging mit gehaltvollen, kleinen Schritten umher und suchte mit den Armen, als spräche der Frühling in ihm.

„Jungens von vier und mehr spielen jetzt mit Tonfiguren“, sagte er, „und zur selben Zeit lernte ich Stepp.“

Und unverhofft und mit einem seltsamen Zauber warf er sich in den Steppfang, scharrte mit den Füßen, schlug aus, ging in die Kniekehlen, die Hände um den Hinterkopf geschlungen, und stieß dazu kreischende Negerschreie aus.

Ja, dachte Mister Rade, alle scheinen mir in unserem Verhältnis zueinander und vielleicht auch zur Welt, was zu begin-

nen. In Wirklichkeit lauert hinter den neuen Absichten eines jeden doch schon wieder das stärkere Alte. Katharina lag noch immer gefangen in diesem trotzigem und wilden Hoffahndocher und Kopfte mitunter bleichen Antlitzes an die verschlossene Tür. Florell Bainwright, voll der Absicht, Bruder Fredy wieder eine Hilfe zu werden, verzehrte sich im Innersten vor Gram und Begierde, und im harmlos gewordenen Bruder wuchs weiter die zurückgebrängte Wut. Selbst Mister Pantry, der geborene Millionär, mit dem sich Florell schon ausgesprochen und ihm erzählt hatte, Herr Rade sei ganz anders, als sie alle gedacht, spitzte schon wieder mißtrauisch die Ohren. Launenhaft und mannigfach verdächtig schien ihm dieser Fremdling, während ihn selbst Fredy sich doch schon lange als Opfer ausersehen.

Am ehesten ahnte Kornelius selbst noch etwas. Als der Sänger jetzt unter dem Beifall eines angewachsenen Publikums endete, bemerkte er, wie Miß Bainwright mit ihren traumerfüllten Sinnen auf jede innere und äußere Bewegung oder Erregung des Pantry einging. Ihre Art war so geschmeidig und selbstverständlich natürlich wie die des großen Wassers ringsum, das allem auswich, sich wieder um alles schloß und doch immer da war und sich bemerkbar machte. Wozu anders aber, dachte der Beobachter, geschieht es, als ihres Bruders oder Liebhabers und ihre eigenen verbrecherischen Absichten zu fördern. Und noch eine Empfindung schwang in seinen hochendenden und lauschenden Sinnen mit, als seien all die schmerzlichen Weisen dieser reifen Frau mit dem gelächlichen breiten Gesicht und den großen, dunklen Augen nur für ihn gesungen, gespielt und gelebt.

Bald darauf sah Fredy mit den Partnern von gestern im Rauchsalon beim Kartenspiel und Kornelius hörte ihn sagen: „Wie war's, Florell? — bitte, Spiel doch mit.“

Sie antwortete ärgerlich: „Ich bitte dich — du weißt doch, wie ungern ich spiele — außerdem unterhalte ich mich gerade mit Herrn Pantry.“

Nach einigen Minuten sagte sie zu dem: „Werden Sie's glauben, wie mir zumute ist? — Ich bin einfach elend und zerrißen, weil ich meinem Bruder nicht den Gefallen getan habe — so albern und überreizt bin ich.“

„Ist es möglich“, rief Pantry, „so spielen wir doch mit!“

Mister Rade staunte über die Fähigkeit, mit dem Willen des andern den ihrigen durchzusetzen und zugleich verschieden für ihn und den „Rüchsenkasten“ zu erscheinen. Aber es gab nichts, was einer Verständigung der Geschwister ähnlich sah, ja, als es zum Lunch trompetete, hatten beide verloren und der Langgesichtige zählte wieder vergnügt sein Geld.

Wie Florell neben Rade die Treppe hinunterging und der Weg zu seiner Kabine ihn von ihr trennte, flüsterte sie ihm traurig zu: „Ich weiß ja doch, Sie denken das Schlechteste von mir und haben auch recht.“

Ihre Augen glänzten wahrhaftig feucht.

Ist sie am Anfang oder am Ende einer Laufbahn, dachte Kornelius und will sie wirklich mit dir nur menschlich und natürlich stehen — oder ist dies krankhafter Wahn? — Stimmt es mit ihrer Erbschaft in Neapel? —

Ja, Mister Rade kannte doch die Frauen nicht.

*

Nachmittags schlief der Hoffahndocher wie die meisten Passagiere. Abends beim „Diner“ nahm eine Frau mit tiefem Rücken-ausschnitt, königlichen Schultern und nackten, runden Armen neben ihm Platz. Sie trug einen blauen Hut, der von oben einen dunklen Schleier fallen ließ, just daß ein schöner, ein ganz klein wenig wecker Mund zum Essen frei blieb.

Das war Frau Mac Intosh.

Die hatte er sträflicherweise ganz vergessen und war darüber so verblüfft, daß er erst nach der belebenden Suppe seiner Freude Ausdruck geben konnte, die Dame so wohltauglich zu sehen.

„Sie“, gab sie zurück, „haben alles getan, um es anders zu machen.“

„Hätte“, fragte er, „der Herr Gemahl mich gleich zu Boden geschlagen?“

„Ach“, antwortete sie, „man weiß bei Männern nie, was sie unter bestimmten Umständen tun.“

Da sagte ihr Gatte auch schon: „Ceylon! — Jedermann kann tun, was er will — ich werde dies Schiff dort verlassen und mich mit den Mönchen über ihre Religion unterhalten. Wir haben in Amerika Christian Society, das wird uns retten. Und ich denke, Buddhismus ist just das rechte, Christian Society ein wenig zu vertiefen.“

„Ach“, sagte der schwarzhaarige Spielgewinner, der sich Humfen nannte, was aber nichts anderes war, als das gute, deutsche Lewifohn, „ich sprach dieser Tage einen Herrn, der einen gut Teil der amerikanischen Presse kontrolliert. Zwei Monate meint er, will er nehmen, um dem fortgeschrittenen amerikanischen Volke die Religion des Buddhismus in drei oder vier Artikeln klarzumachen, und es wird mit seinem gefunden Sinn die durchaus weisfremde und unzulängliche Religion für dieses Land ablehnen.“

Da brach jemand in der Nähe in ein unbändiges Gelächter aus, verschluckte sich, zog sein Taschentuch und behauptete, es sei ihm etwas in die falsche Kehle gekommen.

„Wo ist he?“ fragte Mister Mac Intosh mißtrauisch.

„Ein German Doktor“, erwiderte seine Frau spöttisch, „er soll der Verfasser eines deutschen Stüdes sein, das man zu Neuyork spielt, es heißt Hoffmanns Erzählungen.“

(Fortsetzung folgt)

Amptlicher Teil

Am Sonntag, dem 24. Juli d. J. von 14½ bis 18 Uhr wird die östliche Hälfte der Poststraße zwischen der Wielandbrücke und der Brücke über den St.-Jürgen-Hafen gesperrt. Desgleichen wird gesperrt der Fußweg unmittelbar am nördlichen Ufer des St.-Jürgen-Hafens von der Brücke über den St.-Jürgen-Hafen bis zur Wippenbrücke. (1548)

Lübeck, 20. Juli 1932. Das Postamt.

Ueber den Nachlaß des am 5. November 1931 in Lübeck verstorbenen Direktors Ludwig Wilhelm Sobel ist am 16. Juli 1932 die Nachlassverwaltung angeordnet worden. Nachlassverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Meyer-Lüerßen in Lübeck. (1552)

Das Amtsgericht, Nachlassabteilung.

Am 21. Juli 1932 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden: 1. bei der Firma **Rühlhaus Lübeck Aktiengesellschaft**, Lübeck: Durch Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre vom 8. Juli 1932 sind die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten §§ 10, 11 und 15 des Gesellschaftsvertrages (Bestellung, Zusammensetzung und Vergütung des Aufsichtsrates) bis auf die Bestimmungen in Absatz 1 und 2 von § 10 wieder in Kraft gesetzt worden. Durch denselben Beschluß ist § 10 des Gesellschaftsvertrages in Abs. 1 und 2 geändert und ist dem § 11 Absatz 1 ein Zusatz (Berufung der Sitzungen des Aufsichtsrates) hinzugefügt worden; 2. bei der Firma **Lübecker Hypothekbank Aktiengesellschaft**, Lübeck: Senator Dr. Geister in Lübeck ist für die Dauer der Beurlaubung des Vorstandes Kasse gemäß § 248 des HGB. zu dessen Stellvertreter bestellt worden; 3. bei der Firma **Holstenhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Lübeck: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 15. Juli 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst worden. Liquidatoren sind 1. der Direktor **Jean Kraus**, 2. der Prokurist **Karl Scheel**, beide in Berlin. Jeder Liquidator ist allein vertretungsberechtigt. Die Vertretungsbefugnis der Geschäftsführer **Erich Sieber** und **Louis Voewenbos** ist beendet; 4. bei der Firma **„Bottina“ Schuhniederlage** **Max Magnus**, Kommanditgesellschaft, Lübeck: Die Firma ist geändert in: **Max Magnus**. Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige persönlich haftende Gesellschafter, Kaufmann **Max Michael Magnus** in Lübeck, ist alleiniger Inhaber der Firma; 5. bei der Firma **S. S. F. Lüders**, Lübeck: Die Firma ist erloschen; 6. bei der Firma **Benno Scheler**, Lübeck: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Lübeck.

Familien-Anzeigen

Durch Unglücksfall verloren wir unsere beiden lieben Kinder und Brüder

Walter und Hans 1561

im Alter von 13 und 10 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Ewald Puttfarcken u. Frau

geb. Lange

Lübeck-Heimstätten, den 17. Juli

Hudekamp 44

Beerdigung am Montag, 25. Juli, 3¼ Uhr von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Eivil. Kranzspenden an die Gem. Best.-Ges., Klingenberg 8/9, erbeten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mns. lieber kleiner

Norbert 1559

im 5. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Emil Lübeck u. Frau

geb. Schütt

Lübeck, 21. Juli

Emilienstr. 12a

Beerdigung am

Montag, 25. Juli,

13¼ Uhr von der

Leichenhalle des

Vorwerk. Friedhofes.

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst.

L. Pisch und Frau

Henni

geb. Lüchtmeyer

Vermietungen

zu sofort 3-Zimmer-Wohnung mit Gas u. elektr. zu verm. 1500

Schiff, Forstweg 6.



Karstadt
wird den Vogel
abschiessen!

SCHULBÜCHER

für die Einheits- und Mittelschulen und die staatliche Handelslehranstalt

SCHREIBHEFTE UND SCHULARTIKEL

nur in der

Wullenwever-Buchhandlung

Gärballons 15 bis 30 Liter, Stk. 1.20-1.50. **Gillert**, Rathhorststr. 32. 1556

Mod. Schlafzim. u. Küchenbüfett billig. Breite Str. 22, Stf. 1559

Radio, 3 Röhren m. Zubeh. f. 20.-, Bestf. m. Spiralf. u. Aufstr. Matr. 15.-. **Kronsjord**, Allee 127g, II. L. 1559

S.-Fahrradrahm. zu vt. **Schützenstr. 94**. 1557

Verschiedene

Meine Frau hat mich unwillig verlassen, ich komme für Schulden, die sie macht, nicht an.

Carl Böttcher

Ballauffuß 1.

Grundmann's Weinbrand-V. vorzügl. Qualität ganze Flasche nur 1.95 RM. Schlüsselbuden 32

GROSSER AUSVERKAUF

Brette Straße 27

wegen Aufgabe nachstehender Artikel.

Die Waren werden jetzt ohne Rücksicht auf früheren Wert zu Spottpreisen verkauft, da das Lager in kurzer Zeit geräumt sein muß.

Die Waren sind nicht den Preisen nach hergestellt und daher billig, sondern

hier werden wirklich gute Qualitäten mit groß. Verlust abgegeben

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit viel Geld zu sparen.

Es werden anverkauft:

Herrenbekleidung, Damenbekleidung, Kinder- und Mädchenbekleidung, Schuwaren, Leinwaren, Gardinen, Kissen, Strickwaren, Lederwaren, Bekleidungs, Technische, Leinwand, Messerartikel, Bekleidungs u. viel and. mehr

Gebrüder Brennmann

Dicke frische

Schweine-Rippchen

Pfund 35 und 25 Pfg.

STOLDT

Holstenstraße 19

Ein seltener Restposten

4 billige Romane

von **Heinrich Mann**

Der Untertan Band nur 60^g

Das Deutschland Wilhelm II. — Die Sehnsucht der Nazibarone. — Von einem, der es früher als andere durchschaut hat. — Im Juli 1914 beendet, durfte der Roman nach Aufhebung der Zensur im Dezember 1918 erscheinen.

Die Göttinnen

Diana, Minerva, Venus

3 wunderbare Frauenromane vollre Leidenschaft u. unerhörter Farbenpracht.

Jeder Roman in sich abgeschlossen in Halbleinen gebunden **1.-** Nur so lange der Vorrat reicht!

Wullenwever-Buchhandlung

Koche auf

Junker & Ruh

Die Gasrechnung wird niedriger!

Heinr. Pagels

Kerniertes Rindfleisch Bld. nur 0.50
fr. Had 60^g, Gulasch 70^g, Roßfleisch 80^g
Beefsteak 90^g, Filet 1.20, Rumpsteak 1.00
Br. i. Halbfl. Bld. 50^g, Braten 60^g
Schinkenpied und Sandwichen 1.00
Buden 65^g, Schmalz 60^g, Speck 70^g
Kudw. 70^g, Geflügel, Leberw., Blutw. 50^g
Bosch Mettwurst 90^g, mag. Speck Bld. 80^g
O. Stöver, Wahnstraße 22
Tel. 23 733

Niemand

kann sich heute den Luxus erlauben, auch nur auf einen Kunden zu verzichten. Jede Werbung muß deshalb überlegt und sorgfältig aufgezogen werden.

Neben der Gestaltung ist die Auswahl des Werbemittels von höchster Bedeutung. Fehlwerbungen sind nicht möglich, wenn Sie sich in bevorzugtem Maße des Lübecker Volksboten bedienen.

Sommerspielzeit der Mitglieder des Stadttheaters Lübeck 1932

Auf der Freilichtbühne

am Freitag, dem 22. Juli, 20.15 Uhr:

„Glaube und Heimat“

Schauspiel i. 4 Akt. v. Karl Schönherr. Preise der Plätze: 0.20 (Stehplätze), 0.40, 0.60, 0.80 RM.

am Montag, dem 25. Juli, 20.15 Uhr:

„Preciosa“

Schauspiel mit Orchester u. Chören. Letzte Vorstellung. Eintrittspreis: 0.80 0.60 0.40 u. 0.20 (Stehplätze)

Im Stadttheater

am Sonntag, dem 24. Juli, 20.15 Uhr:

„Der Sprung in die Ehe“

Lustspiel. Abschiedsvorstellung von Adolf Hoffmann. Einheitspreis 1.00 Mk. 3. Rang 0.50; zuzügl. 0.10 Garderobengebühr.

Vorverkauf: Theaterkasse: Sonnabend von 10-14 Uhr, Sonntag von 11-13 Uhr
Hapag/Lloyd, Markt, Telefon 24514

Das 500 Tons große Seeschiff

Arche Noah

der schwimmende **ZOO** Hamburger

ist mit seiner seltsamen Fracht von über 200 lebenden exotischen **Raubtieren, Vögel und Reptilien** von heute

Freitag, den 22. Juli bis Sonntag, den 24. Juli, in Travemünde: Liegeplatz an der Kaiserbrücke

von Montag, den 25. Juli bis Sonntag, den 31. Juli in **Lübeck: Liegeplatz im Holstenhafen bei der Hafendrehrücke (Eggenbr)**

Besichtigung täglich von 10 bis 22 Uhr.

Die reichhaltigste Sammlung von seltenen und schönen Tieren, die hier jemals gezeigt wurde.

Vollständige Preise:

Erwachsene nur 50 Pfg. / Kinder nur 25 Pfg.

Erwerbslose gegen Ausweis Ermäßigung.

Jungwähler heraus!

Euer Schicksalstag

Schafft ein freiheitliches Deutschland!

Von Hans Ahrenholdt, M. d. B.



Für das ganze deutsche Volk ist der 31. Juli ein Schicksalstag. Erbittert geht das Ringen um die Entscheidung. Unzählige Tote sind bereits auf der Walstatt geblieben; unzählige hoch ist die Zahl der Schwerverletzten. kaum auszubedenken die Zahl derjenigen, deren Verletzungen den Arzt erübrigten. Wir haben den traurigen Ruhm, als Volk der Dichter und Denker den schaurigsten und qualvollsten aller Wahlkämpfe der bisherigen Geschichte zu erleben. Das ehrt unser Volk ganz gewiß nicht. Die Schärfe des Kampfes hat das übliche Maß weit überschritten. Deutschland wählt im Zustande des Chaos und der völligen inneren Zerküftung.

Die Partei der Sozialisten hat diese Zerküftung nicht gewollt und gewünscht. Erst die Nationalsozialisten haben sie in ihrer ganzen Breite verursacht. Durch ihre Politik sind Deutsche gegen Deutsche getrieben worden. Sie ist schuldig an der Verwilderung des politischen Kampfes, sie ist schuldig an den zahllosen Opfern — und sie wird deshalb bereinigt vor dem unerbittlichen Richterstuhl der Geschichte stehen!

Der kommende Wahltag hat für die Jugend eine besondere Bedeutung. Zu einem erheblichen Teil hat sie Einfluß auf den Ausfall der Wahlentscheidung. Nicht unbeträchtlich ist diesmal die Zahl derjenigen Jungwähler, die zum erstenmal durch ihre Stimmabgabe aktiven Anteil nehmen an der Gestaltung der Staatsgeschichte. Bei der gräßlichen Not unserer Zeit wird mancher junge Mensch sein politisches Urteil lediglich von seiner rein gefühlmäßigen Einstellung bestimmen lassen. Die radikalen Parteien liegen auf der Lauer, diese für sie günstige Einstellung noch zu nähren durch einen Ruf von unkontrollierbaren Behauptungen und Angaben. Verantwortungslos stürzt sich der extreme Radikalismus auf die junge Beute. Sehr oft läßt sich diese Jugend, ohne Widerstand leisten zu können, beschwächen und betören. Ohne eigentlich recht zu wissen, was sie tut, dient sie Bewegungen, die gewiß nicht ihr Bestes wollen. Besonders gilt das von der NSDAP. Weiß die Jugend, die für sie ihre Kraft opfert, welch schauderhaftes Spiel mit ihr getrieben wird? Sie weiß es nicht.

Die Politik der NSDAP. steuert innerpolitisch auf den Bürgerkrieg, außenpolitisch auf den Staatskrieg hin. Beides bedeutet den Untergang des deutschen Volkes. Beides bedeutet das Ende des Reiches.

Die Jugend will sich nicht opfern für den Untergang. Gerne opfert sie sich für den Aufstieg. Sie will frei sein, so wie die Verfassung von Weimar es bestimmt; sie kämpft gegen die Knechtschaft und den Knechtsinn. Unter roten Fahnen zieht sie jetzt, die Augen hell und die Fäuste geballt.

Wie einst im Freiheitskampfe der Väter klang das Lied zum Sturmangriff, so sprechen und singen wir mit lautem Klang, was Freiligrath im Juli 1848 der Freiheit schenkte:

Nur, was zerfällt, vertrittet ihr!
Seid Kasten nur trotz alledem!
Wir sind das Volk, die Menschheit wir,
Sind ewig drum, trotz alledem!

So kommt denn an, trotz alledem!
Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht —
Unser die Welt trotz alledem!

Macht darum Schluß, junge SA-Männer, mit dem Irrglauben Eurer „großen Mission“. Ihr gebt Euer Blut einem Staat, der Privilegierte und Menschen in der rechten Rechts zu schaffen beabsichtigt. Dafür gab man Euch Ruhmespuß und billige Worte. Tut den Dünkel des Vorrechts und der „besseren Rasse“ von Euch. Man dichtete Euch diese Eigenschaften an, um Euch von uns zu trennen.

Ihr seid Arbeiter — wie wir. Ihr seid geknechtet — wie wir! Ihr wollt ein besseres Leben wie wir es auch wollen. Noch folgt eine große Masse der „Messias“-Botschaft des „Führers“. Hört Ihr nicht, wie die Hintermänner sich sichern, seht Ihr nicht, wie Tag um Tag die Politik der Nationalsozialistischen Partei Euren Interessen mehr und mehr zuwiderläuft?

Längst wären die Herren Grafen und Barone, die Industriellen und Bankgewaltigen, die kleine Clique, die die Macht über unser Volk aufrechterhält, davongejagt — wenn man es nicht so gut verstanden hätte, Euch, die SA, und SS, zum Staudamm zu machen gegen die Woge der Gerechtigkeit und der Ordnung.

In dieser Stunde haben wir uns zu fragen — und wir richten diese Frage aus tiefem Gewissen: Was ist wohl besser für ein junges Kämpferherz, zu streiten für die Sache des niederen und gequälten Volkes, oder zu kämpfen für die zum sicheren Untergang bestimmten Herrenschichten des Adels und Besitzes? Die Entscheidung kann nicht schwer sein.

Aus Protest und Empörung gegen Banken und Industrielle, gegen Trusts und Kartelle wurdet Ihr Nationalsozialisten. Man führte Euch irre.

Der Nationalsozialismus Hitlers ist der Versuch, weite Schichten des Volkes, vor allem der bürgerlichen Jugend, von einer klaren, konsequenten politischen und ökonomischen Stellungnahme zurückzuhalten. Nationalsozialismus ist die großartige Maste der Rattenfänger des morschen kapitalistischen Gesellschaftsbaus, um die Verbreiterung der proletarischen-sozialistischen Front zu verhindern. Und die Braunhemden sind das letzte Aufgebot dieses Systems. Ihr jungen SA-Männer kämpft in falscher Front. Zieht wieder weiße Hemden an! Kommt zu uns!

An die ganze tätige Jugend aber geht unser Ruf. Niemand darf zurückbleiben. Die Kontoristin, die Hausangestellte, die Verkäuferin, der junge Angestellte, der junge Arbeiter und Beamte — und das riesige Heer der jungen Erwerbslosen — alle müssen hören, was die Stunde ihnen zuruft: Eure Freiheit, die Freiheit Eures Volkes stehen auf dem Spiel. Wer da abwehrt, es sei nicht seine Sache, um die es ginge, dem sagt nur, er verleihe dadurch die Ehre

Amsttag des Medlb.-Strelischen Amtes Schönberg

Schönberg, 21. Juli

Am Dienstag trat unter Vorsitz des Landrats Nahumacher der neugewählte Amsttag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Tagesordnung lautete: 1. Prüfung und Beschlussfassung über die Gültigkeit der Wahl. 2. Wahl des Amtsausschusses. 3. Festsetzung der Kosten für die Mitglieder des Amsttages bzw. des Amtsausschusses. Der erste Punkt wurde nach Erläuterung durch den Vorsitzenden debattelos erledigt und die Wahl einstimmig für gültig erklärt. Der Amsttag setzt sich zusammen aus 7 Sozialdemokraten, 8 Nationalsozialisten und 3 Bauernvertretern.

Daß die NSDAP. eine „Arbeiterpartei“ ist, erfährt man daraus, daß sie im Amsttag vertreten ist durch einen Domänenpächter, 3 Bauern, 1 Kaufmann, 2 Handwerksmeister und einem Arbeiter, der allerdings auch Bauernsohn ist.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung forderte der Vorsitzende nach Klarlegung des Wahlgesezes zur Einreichung von Wahlvorschlägen auf. Hauswirt Otten als Bauernvertreter bat um Unterbrechung der Sitzung, damit man hierzu Stellung nehmen könne. Gen. Schmidt trat dem Vertagungsantrag entgegen mit der Begründung, daß man dieses doch hätte längs erledigen können. Die Vertagung wurde beschlossen, Nazi und Bauern verließen den Saal, um den seit Tagen gepflogenen Kuhhandel fortzusetzen. Bei Wiedereintritt in den Saal konnte man es den Gesichtern ansehen, daß trotz gegenseitiger Verunglimpfung die Sarzburger Front zusammengeklüffelt war. Der Vorsitzende gab bekannt, daß zwei Wahlvorschläge eingereicht seien und zwar der von der SPD. mit den Namen der Genossen Sollow und Schmidt nebst Stellvertreter, der zweite als Wahlvorschlag des Bauernvereins mit den Namen Groth, Schladow und Otten. Nachdem die Verbrüderung feststand, war das Ergebnis nicht mehr zweifelhaft. Für den Wahlvorschlag 1 wurden 7, für den Wahlvorschlag 2 11 Stimmen abgegeben. Somit waren gewählt der Gen. Sollow und die drei Sarzburger. Gen. Schmidt stellte nochmals fest, daß Otten das im Landtage betriebene Schachergeschäft würdig auf den Amsttag verpflanzt hätte. Zum dritten Punkt der Tagesordnung stellte Domänenpächter Groth als Nazi den Antrag, keine Entschädigung zu zahlen, dieses Amt müsse jeder aus Idealismus ausüben. Der Vorsitzende erklärt, daß das dem Gesetz nach unzulässig sei, es sei aber jedem, der dazu in der Lage sei, unbenommen, zu verzichten. Gen. Ollmann trat dem Nazi entgegen mit der Begründung, daß man einem Arbeiter heute nicht zugunsten könne, daß er bei Ausübung dieses Amtes noch bares Geld zulegen solle. Otten glaubte wieder von der Not in seinen Kreisen reden zu müssen. Bei den Bauern ist die Not nur finan-

Nationalsozialistische Heldengalerie



Julius Streicher

Herausgeber des „Stürmer“, Nürnberg, eine Zeitung, die aus angeblich antisemitischen Gründen im Sexualschmutz wühlt und deshalb von gewissen Menschen gern gelesen wird. Ehemals Mitglied der Freisinnigen Volkspartei, dann Mitglied der USPD., dann Nationalsozialist. Streicher ist vielfach wegen Beleidigung, übler Nachrede, Religionsvergehen, Aufreizung usw. bestraft. Sein Lehramt wurde ihm wegen übler Nachrede entzogen. Er hat die Frau eines befreundeten Arztes verführt. Seine Ämter bei den Nazis nutzt er zu eigener Bereicherung aus. Der Nationalsozialist Holzwarth sagte über ihn: „Streicher und Genossen sind heute die schlimmsten Bonzen, Terroristen und Lügner.“

seiner Klasse und tue seiner eigenen Zukunft Schande an. Sagt das hundertfach und reiht die Säumigen mit.

So helfst nun mit Euren starken Kräften zum Sieg. Erhebt die Sturmflaggen des armen Volkes. Tragt sie vorwärts durch das Ungemach der Zeit bis zur Entscheidung. Seid jetzt und nie schwankend in Eurem Willen. Folgt dem roten Banner der Freiheit mit der Begeisterung, mit der vor Euch die Generationen Eurer Väter darunter stritten und litten.

Die Stunde der Abrechnung naht! In Euren Händen ruht mit das Schicksal der Zukunft unserer Klasse. Ihr habt eine gewaltige Macht. Wendet sie an! Vernichtet die politische Pest — und schafft endlich ein freies Deutschland.

Zerstückt ist alsbald der letzte Zweifler. Kühn reißt Ihr die harten Fäuste. Nun wird der Schlag geführt, der die Entscheidung bringt. Ihr habt eine herrliche Aufgabe gestellt bekommen und Ihr werdet sie vollenden!

**Jungwähler und Jungwählerinnen!
Ihr entscheidet!**

Sieg oder ruhmloser Untergang!

Freiheit oder Faschismus!

Jungvolk heraus! Wähle Liste 1!

ziell, bei den Arbeitern jedoch nackter Hunger. Die Sitzung wurde abermals unterbrochen, bei Wiedereöffnung stellt Gen. Schmidt den Antrag, daß jedem Vertreter seine baren Ausgaben erstattet werden. Der Antrag wurde abgelehnt. Auf Antrag der NSDAP. wurde sodann mit 8 gegen 7 Stimmen bei Enthaltungen der drei Bauernvertreter beschlossen, daß jeder Vertreter drei Mark ohne Berücksichtigung des Lohnausfalls, sowie pro Kilometer 10 Pf. erhält. Scheinbar glaubt man durch dieses Agitationsmanöver die Arbeitervertreter ausschalten zu können, sie werden sich wie noch oftmals verrechnen.

Provinz Lübeck

Schwartau-Rensfeld. Soz. Partei. Freiheitsfahnen erhältlich beim Genossen Lüder und Paetow. Funktionäre: Material am Sonnabend abholen. Montagabend Kundgebung der Eisernen Front, in Schulz' Gasthof in Rensfeld, abends 8 Uhr. Redner: Wilh. Waterstrat.

Kreis Stormarn

Jarpen-Helshoop. Am Sonntag, dem 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthof „Up'n Dam" in Jarpen eine öffentliche Wählerkundgebung der Eisernen Front statt. Redner: Reichstagsabgeordneter Louis Diester. Thema: Schluß mit dem System Hitler-Papen! Massenbesuch wird erwartet.

Kreis Lauenburg

Rondesbagen-Berenthin. Am Sonnabend, dem 23. Juli, 8.30 Uhr abends, findet bei Schönemann-Rondesbagen eine öffentliche Wählerkundgebung der Eisernen Front statt. Thema: Schluß mit der Hitler-Papen-Regierung! Redner: Waterstrat, M. d. B., Lübeck. Anschließend Versammlung wegen der gewünschten Gründung einer sozialdemokratischen Partei-Ortsgruppe. Die Lokale in Berenthin sind uns verweigert worden. Die Wahrheit soll unterdrückt werden. Beantwortet den Terror mit dem Massenbesuch unserer Veranstaltung.

Schleswig-Holstein

Nazi geistern durch die Nacht

Segeberg, 21. Juli
Dem Vorsitzenden der SPD. des Kreises Segeberg und Landarbeiterkreisleiter Böhm wurden in der Nacht von den Nationalsozialisten die Fensterscheiben eingeworfen. Unser Genosse war nicht zu Hause. Glücklicherweise blieb Böhms Frau unverletzt.

